

Herzbube trifft Mr. Darcy

Autor(en): **Binotto, Thomas**

Objektyp: **Article**

Zeitschrift: **Film : die Schweizer Kinozeitschrift**

Band (Jahr): **52 (2000)**

Heft 9

PDF erstellt am: **19.04.2024**

Persistenter Link: <https://doi.org/10.5169/seals-932736>

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern.

Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden.

Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

Haftungsausschluss

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.

Herzbube trifft Mr. Darcy

Die beiden britischen Schauspieler Hugh Grant und Colin Firth sind fast auf den Tag genau gleich alt. Ihre Karrieren weisen allerdings kaum Gemeinsamkeiten, allenfalls einige interessante Parallelen auf – bis jetzt, denn pünktlich zum 40. Geburtstag drehen sie erstmals gemeinsam einen Film.

Thomas Binotto

Dank Filmerfolge wie «Four Weddings and a Funeral» und «Notting Hill» ist Hugh Grant heute ein Weltstar. In England dagegen ist Colin Firth seit seinem Auftritt als mürrischer Mr. Darcy im BBC-Mehrteiler «Pride and Prejudice» der populärere Schauspieler. Wenn man Erfolg an der Anzahl von Fansites im Internet ablesen will, dann liegt Firth erst recht weit vorne.

Ausserhalb Englands lässt sich der charmante Zyniker Hugh Grant dennoch viel erfolgreicher vermarkten als der zurückhaltende Eigenbrötler Colin Firth, der bei uns unter anderem deshalb so wenig bekannt ist, weil er öfter auf der Bühne und in Fernsehfilmen spielt als in Kinofilmen.

Zwar gilt Firth gemeinhin als der bessere Schauspieler und ganz sicher als der wandlungsfähigere, taugt aber gerade deshalb wenig zum Liebling der Massen. Ganz anders Hugh Grant, er erntet immer dann am meisten Erfolg, wenn er sein Image pflegt und den verklemmten, aber immer witzigen Junggesellen gibt – so wie man sich ausserhalb des Königreichs halt den typischen Briten vorstellt.

Unmittelbar sichtbar werden die unterschiedlichen Schauspielertypen im Augenspiel der beiden: Hugh Grants Markenzeichen ist sein verwirrtes Augenklipern, Colin Firth kultiviert den melancholischen Blick in die Tiefe. Der charmante Herzbube hier und der mürrische Mr. Darcy dort – die Chronologie zweier englischer Karrieren.

1960

Am 9. September kommt in London Hugh Grant zur Welt. Seine Mutter ist Lehrerin, sein Vater Teppichverkäufer.

Am 10. September wird in Hampshire Colin Firth geboren. Beide Eltern sind College-Dozenten.

1980 – 1985

Hugh Grant studiert Theaterwissenschaft am New College in Oxford, interessiert sich

aber mehr für das Partyleben, denn fürs Studium. Als Mitglied der Theatergruppe «Nottingham Playhouse» macht er erste Bühnenerfahrungen und schliesslich 1982 auch den ersten Film: «Privileged», inszeniert von seinem Studienkollegen Michael Hoffman.

Colin Firth besucht die renommierte, wegen ihrer ausgefallenen Methoden aber auch umstrittene «Drama School» in London. Sein Debüt in einem Theater des Londoner West End gibt er 1983 als Guy Bennett in «Another Country». Im selben Jahr spielt er auch eine Rolle in der gleichnamigen Verfilmung des Stücks – jene der zweiten männlichen Hauptfigur Tommy Judd.

1986

In der E. M.-Foster-Verfilmung «Maurice» von James Ivory hat Grant seine erste Hauptrolle, die ihm bei den Filmfestspielen von Venedig den Schauspielerspreis einbringt. Seine Darstellung eines homosexuellen jungen Mannes prägt das homoerotische Image, das Hugh Grant bis heute – auch im Privatleben – anhängt.

Nach einer Reihe von erfolgreichen Fernsehserien wird Colin Firth in der englischen Zeitschrift «The Face» zusammen mit Gary Oldman, Daniel Day-Lewis und Tim Roth als einer der kommenden Topstars des englischen Films gefeiert.

1987 – 1988

Die Interpretation eines gebrochenen englischen Kriegshelden in der Fernsehserie «Tumbledown» bringt Colin Firth den Ruf ein, der Mann für extreme Rollen zu sein. Ein Jahr später wird er ihn mit dem bizarren Thriller «Apartment Zero» weiter festigen.

Die Karriere von Hugh Grant dagegen macht trotz des Erfolgs mit «Maurice» keine entscheidenden Fortschritte. Erwähnenswert ist lediglich sein Auftritt in Ken Russells «The Lair of the White Worm».

1989

Nachdem Colin Firth in England ein bekannter und beliebter Charakterdarsteller geworden ist, wird nun sein Durchbruch in Hollywood geplant. Er erhält die Hauptrolle in Milos Formans «Valmont». Unglücklicherweise fällt der Film sowohl bei der Kritik als auch beim Publikum durch, vor allem weil Stephen Frears nur wenige Monate vorher mit «Dangerous Liaisons» die bessere und erfolgreichere Version desselben Stoffes in die Kinos gebracht hatte.

1991

Hugh Grant ergattert endlich wieder einmal Rollen in interessanten Filmen, einmal als Chopin in «Impromptu», einem witzig melancholischen Kostümdrama, und dann als junger, zur Verführung freigegebener Ehemann in «Bitter Moon» von Roman Polanski.

Zur selben Zeit steckt Colin Firths Karriere in der Krise. Seine Rollen und auch sein Spiel sind in dieser Zeit nur zweit- und drittklassig. Der Tiefpunkt ist mit dem «totalen Schwachsinn» (Firth) von «The Playmaker» erreicht. Firth trennt sich von Meg Tilly, seiner Partnerin aus «Valmont», mit der er auch ein Kind hat. Er möchte unbedingt wieder in England leben, während sie Kanada nicht verlassen will.

1994

Endlich hat es Hugh Grant geschafft: Mit «Four Weddings and a Funeral» landet er einen gigantischen Erfolg und wird schlagartig zum Liebling vieler Frauen. Die Rolle des leicht zynischen, etwas verwirrten, verklemmten, aber immer charmanten Engländer ist ihm auf den Leib geschrieben.

Derweil landet auch Colin Firth seinen bislang grössten Erfolg. Mehr als zehn Millionen Zuschauer sehen sich alleine in Grossbritannien die Fernsehserie «Pride and Prejudice» an, die bislang gelungenste aller Jane-Austen-Verfilmungen. Die kurze Szene, in der Firth als Mr. Darcy seinen Oberkörper entblösst, macht ihn zum neuen englischen Sexsymbol.

1995

Nun erhält auch Hugh Grant «seine» Jane-Austen-Verfilmung. In «Sense and Sensibility» spielt er die kostümierte Variante seiner Paraderolle als schüchterner Traumschwiegersonn in «Four Weddings and a Funeral». Im selben Jahr spielt er auch seine interessanteste und bis heute beste Rolle: In «An Awfully Big Adventure» von Mike Newell, einem Drama aus dem Theatermilieu, kann Grant als zynischer und herunterge-



Hugh Grant in «Four Weddings and a Funeral» (1994).



Colin Firth in Milos Formans Literaturverfilmung «Valmont» (1989).

kommener Regisseur beweisen, dass er mehr drauf hat als nervöses Augenflattern.

Colin Firth spielt derzeit eine Nebenrolle in «The English Patient», will aber ansonsten mit Hollywood nichts zu tun haben. «Man muss Palmen schon sehr lieben, um sich in Hollywood wohlfühlen.» ist sein lapidarer Kommentar zu diesem Thema.

1996

Für Hugh Grant stehen die Türen in Hollywood weit offen. Es entsteht «Nine Months», ein spiessiges Remake der französischen Schwangerschaftsfarce «Neuf mois». Aufsehen erregt der Film in erster Linie, weil Hugh Grant – während die Promotion auf Hochtouren läuft – mit einer Prostituierten auf offener Strasse erwischt und verhaftet wird. Von Talkshow zu Talkshow gereicht, gibt Grant den reumütigen Sünder und bittet seine Langzeit-Freundin Liz Hurley öffentlich um Vergebung.

Colin Firth spielt die Hauptrolle in der Verfilmung von Nick Hornbys Kultroman «Fever Pitch», eine Rolle, mit der er sich von seinem «Mr. Darcy»-Image lösen will. Allerdings versprüht Firth auch in diesem Film den rauen Charme eines leicht missmutigen, versteckt sentimental Kotzbrockens.

1997 – 1999

Inzwischen sind sowohl Colin Firth als auch Hugh Grant arrivierte Schauspieler, die sich um Rollenangebote keine Sorgen zu machen brauchen. Allerdings werden beide nach wie vor in erster Linie mit einem einzigen Film identifiziert: Firth mit «Pride and Prejudice» und Grant mit «Four Weddings and a Funeral». Grant versucht zwar, mit «Mickey Blue Eyes» und vielen Interviews sein Image als Zyniker zu stärken, um jenes des Darlings verblassen zu lassen. Seinen grössten Erfolg landet er allerdings dennoch mit «Notting Hill» – ei-

nem unterhaltsamen, genau kalkulierten Neuaufguss von «Four Weddings and a Funeral».

Colin Firth bleibt seinem bisherigen Karriereverlauf treu, spielt auch weiterhin in Fernsehserien, meist in Kostümfilmern. Diesem Genre hält er auch bei einem kurzen Kinauftritt die Treue. Aber kann sich noch jemand daran erinnern, dass er Lord Wessex in «Shakespeare in Love» war?

2000

Rechtzeitig zum gemeinsamen 40. Geburtstag treffen sich die beiden Karrieren endlich: In «The Bridget Jones' Diary», einer Verfilmung des Bestsellers von Helen Fielding, die derzeit in London gedreht wird, spielen sowohl Colin Firth als auch Hugh Grant mit. Und da sich für diesen Film die Autoren von «Pride and Prejudice» und «Four Weddings and a Funeral» zusammengetan haben, darf man auf das Resultat von so viel Zufälligkeit gespannt sein. ■